

Als Lehnsinhaber von Pillnitz begegnet uns bald nach Beginn des fünfzehnten Jahrhunderts die Familie Karlowitz. Schon am 8. Mai 1420 wird „Frederich Karlewicz zcu Bilnicz gefessen“ als Leibgedingevormund genannt. Sein Geschlecht ist damals im Elbgau und Meißner Hochland weithin begütert. Friedrich von Karlowitz besaß Pillnitz offenbar ungeteilt. Nach seinem Tode belehnte 1438 der Landesherr die Gebrüder „Bathe, Sawaczsch, Friderich, Jan, Otto, Jurge und Mulich von Karlowitz“ mit „Bilnicz dorff und vorweg“ samt allem Zubehör sowie den Dörfern Tschachwitz, Dobritz, (Ober-)Poppitz, Zinsen auf der Wüstung Kloden (am Pillnitzer Tännicht gelegen) und zu Graupa, dem Dorfe Bonnewitz und einem Steinbruche mit der Fischerei unter Liebethal. Das wüste Kloden sollen die Karlowitze schon im folgenden Jahr an die Kreuzkirche zu Dresden veräußert haben. Als anderweitiges Zubehör von Pillnitz (Karlowitzischen Anteils) werden 1476 September 18. erwähnt: „die mol, der werd in der Elben mit der fachtat doran, eine freie schafftrifft doselbist (zu Pillnitz) und die leite, die Karis gewest.“ Das ist das älteste schriftliche Zeugnis sowohl für die Pillnitzer Mühle wie für die Insel.

Von den obengenannten Brüdern hatten wenig später Friedrich und Otto den niederen Hof inne, Sawacz (Sabaczsch) dagegen den Oberhof. Letzteren nimmt 1465 Friedrich Karlowitz (wohl der Sohn des Sawacz) zu Lehn, der ihn jedoch 1477 an Caspar Kundig (aus dem Geschlechte, nach dem die heutige Breite Straße in Dresden früher Kundigengasse genannt wurde) verkaufte. Dazu gehörten (manches wohl nur anteilig) „der wird (= Insel) in der Elben“, eine „wachtat (= Fischfang) in der Elben“, fünf Gärtner im Dorfe Pillnitz, das halbe Dorf Wachwitz (und zwar die Niederseite nach der Elbe zu) mit der Rehejagd u. a. m. Spätestens 1486 aber ist dieser Oberteil von Pillnitz mit dessen Unterhälfte wieder vereinigt worden.

Letztere war schon 1443 durch Friedrich und Otto von Karlowitz an Wygand und Nickel Ziegler (Angehörige des reichen Patriziergeschlechtes) verkauft worden. Schon bei diesem Anteil wird das „facht uff der Elben“ erwähnt; desgleichen der Werder (die Insel). Ebenfalls 1443 erhält Ursula, Wygands Witwe, den „vorderen Sitz zu Bilnicz“ als Leibgut, während 1445 ein anderer „Wigand Tzigeler (vermutlich der Sohn des ersten) und Sawacz Carlewicz, bede zu Bilnicz“ zusammen mit einem Ritterpferde unter der „Erbarmanschaft“ der Pflüge Dresden aufgezählt werden, weil sie (gemeinsam) „das vorweg doselbst haben und darzcu vier schock geldis“.

1486 stehen, wie schon erwähnt, beide Hälften von Pillnitz in einer Hand. Am 6. November dieses Jahres wird abermals ein Wygand Ziegler mit beiden Anteilen belehnt. Als Lehnstücke gehörten damals zum Gute: das Dorf, die Insel, die Fachtat in der Elbe und die Dörfer Krieschendorf und Borsberg.

Um jene Zeit (um 1500) hören wir zum ersten Male auch vom Gasthofe zu Pillnitz. Das Schankrecht war auch hier, wie meist in den Dörfern unserer Gegend, mit dem Erbgericht verbunden. Nun beschwert sich damals der Rat zu Pirna, der allzeit scharf auf seinem Privileg der Bannmeile bestand,